



Mitteilungen der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

allen neu und wieder gewählten Mitgliedern der 4. Vertreterversammlung (VV) der LPK gratulieren wir als neu gewählter Vorstand zu ihrem Wahlerfolg. Wie nach jeder Wahl gab es auch bei dieser – wenn auch nur in geringem Ausmaß – im Vergleich der Wahllisten Gewinne und Verluste und somit Veränderungen in der Zusammensetzung der VV. Die neu gewählten VV-Mitglieder sind Anfang Februar zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammengekommen, um Vorstand, Kammergremien und die Delegierten für den Deutschen Psychotherapeutentag zu wählen.

Der Vorstand sah im Ergebnis der Kammerwahlen eine Bestätigung seiner bisherigen Arbeit und kandidierte deshalb erneut als gesamtes Vorstandsteam für die kommende, jetzt fünf Jahre dauernde Amtsperiode. In seinem Bericht und bei seiner Kandidatur zum Präsidenten betonte Dr. Dietrich Munz, dass er neben einer generellen Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung auch eine wichtige

Arbeit für die Kammer darin sehe, besonders auch auf die angemessene Versorgung benachteiligter Gruppen wie beispielsweise Menschen mit geistiger Behinderung oder Migrantinnen und Migranten und deren Kinder hinzuwirken. Die Mitgestaltung der Prävention psychischer Erkrankung in allen Lebensbereichen und für alle Altersgruppen wird nach seinen Ausführungen eine weitere Herausforderung für die Kammer sein. Die bisherigen Mitglieder des Vorstands wurden nach ihrer Vorstellung und Rückfragen durch die Delegierten von der VV wieder gewählt und bedankten sich für das entgegengebrachte Vertrauen. Der Vorstand freut sich auf die Zusammenarbeit mit den neu gewählten Mitgliedern der Kammerausschüsse, gratuliert den neu gewählten Repräsentanten unserer Kammer im Deutschen Psychotherapeutentag und dankt allen für ihre Bereitschaft, sich in den Kammergremien zu engagieren.

Ende Januar fand ein Treffen des LPK-Vorstandes mit Schulpsychologen aus Back-

ning und Tübingen statt. Dabei wurde über Möglichkeiten der Vernetzung zwischen Schulpsychologen, Beratungslehrern und der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung diskutiert.

Darüber hinaus wurden Ende 2013 mit großem Erfolg fünf regionale Fortbildungen zur „Psychotherapie für Menschen mit geistiger Behinderung“ sowie ein Fachtag zur „Kultursensiblen Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ durchgeführt, was diese beiden wichtigen Themen mehr in den Blickpunkt gerückt hat.

Für die Frühjahreszeit wünschen wir Ihnen viel Sonne und alles Gute!

Ihr Kammervorstand,

*Dietrich Munz, Martin Klett,
Kristiane Göpel, Birgitt Lackus-Reitter,
Roland Straub*

Kammerwahl 2013 – Ergebnisse

Die am 15.10. und 16.11.2013 erfolgte Wahl zur Vertreterversammlung der LPK Baden-Württemberg ergab folgende Ergebnisse:

Insgesamt nahmen 2.780 von aktuell 4.770 wahlberechtigten Kammermitgliedern an der Wahl teil, was einer Beteiligung von 58,3% entspricht. 78 Stimmen waren ungültig, weil sie nach dem Stichtag eingingen, mehrere Angaben enthielten oder nicht verschlossen waren. Die Anzahl gültiger Stimmen betrug damit 2.702. Davon entfielen 2.155 Stimmen (79,8%) auf die Psychologischen Psychotherapeuten (PP), 483 (17,9%) auf die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) und

64 Stimmen (2,4%) auf die Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA).

Die Verteilung der Sitze wurde gemäß Wahlordnung nach dem Verfahren von Saint-Lagué/Schepers ermittelt. Danach stehen den PP 33 und den KJP 7 Sitze zur Verfügung. Für die PiA war die Anzahl der Sitze gemäß § 7 Abs. 3a der Wahlordnung von vornherein auf 2 festgelegt (vgl. Tabelle).

Gesamtergebnis/Sitzverteilung

Erneut wurde das „Psychotherapeutenbündnis Baden-Württemberg“ mit einem Stimmenanteil von 41,1% und 17 Sitzen

stärkste Fraktion. Zweitstärkste Gruppe ist mit 8 Sitzen und einem Anteil von 19,7% der Stimmen die „Neue Gemeinsame Liste“ (NGL). Die Liste „VT und mehr“ (11,3%) konnte 5 Sitze erringen, die „Freie Liste“ (10,4%) sowie die Liste „Die Angestellten“ (9,8%) jeweils 4 Sitze. Auf knapp unter 5% kamen die Listen „Kompetenz und Vielfalt“ (4,3%, 2 Sitze) und die Liste „Psychotherapie in Beratungsstellen“ (4,6%, 1 Sitz). Im Vergleich zur Kammerwahl 2009 konnten die Listen „Psychotherapeutenbündnis“, „Die Angestellten“ sowie „VT und mehr“ zulegen, die Listen „NGL“, „Kompetenz und Vielfalt“, „PT in Beratungsstellen“ sowie die „Freie Liste“ hingegen verloren Stimmenan-

teile. Eine komplette Aufstellung der gewählten Vertreter sowie der Verteilung der Stimmen je Kandidat finden Sie auf www.lpk-bw.de unter Aktuelles vom 01.12.2013.

Der Vorstand dankt dem Wahlleiter RA Dr. Joachim B. Steck, dem stellvertretenden Wahlleiter RA Dr. Jan M. Heinecke und den Wahlausschuss-Mitgliedern Marita Seifer,

Hedwig Böhning, Erdmute Rödel-Störk und Bernd Ochs-Thurner sowie den Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihr großes Engagement bei der Wahlauszählung!

Tabelle: Übersicht Ergebnis Kammerwahl 2013

Listen	PP			KJP			PiA			Gesamt			+/-
	n	%	Sitze	n	%	Sitze	N	%	Sitze	n	%	Sitze	
PT-Bündnis BW	768	35,6	12	317	65,6	5	25	39,2	0	1110	41,1	17	+3,6
NGL	442	20,5	7	42	8,7	1	--	--	--	484	17,9	8	-2,6
PT in Beratungsstellen	99	4,6	1	26	5,4	0	--	--	--	125	4,6	1	-0,7
VT und mehr	234	10,9	4	66	13,7	1	21	32,8	1	321	11,9	6	+0,6
Freie Liste	250	11,6	4	32	6,6	0	--	--	--	282	10,4	4	-0,4
Die Angestellten	264	12,3	4	--	--	--	--	--	--	264	9,8	4	+1,0
Kompetenz u. Vielfalt	98	4,6	1	--	--	--	18	28,1	1	116	4,3	2	-1,6
Gesamt	2155	100	33	483	100	7	64	100	2	2702	100		

Legende: n = Anzahl Stimmen, % = prozentualer Anteil der jeweiligen Gesamtzahl der Stimmen, Sitze = Anzahl der Mandate in der Vertreterversammlung, -- = Liste stand nicht zur Wahl; letzte Spalte (+/-): Veränderung gegenüber Kammerwahl 2009 in %

Konstituierende Vertreterversammlung wählt Kammervorstand und Gremienvertreter – Gesamter Vorstand im Amt bestätigt

Die neu gewählte Vertreterversammlung der Kammer wählte in ihrer konstituierenden Sitzung am 08.02.2014 den neuen Kammervorstand und die Vertreterinnen und Vertreter in die Kammergremien sowie die Landesdelegierten des Deutschen Psychotherapeutentages.

Gesamter Vorstand im Amt bestätigt

Bei der Wahl des Kammervorstands wurde das gesamte bisherige Vorstandsgremium mit Dr. Dietrich Munz als Präsident, Martin Klett als Vizepräsident, Birgitt Lackus-Reitter als Rechnungsführerin und Kristiane Göpel sowie Dr. Roland Straub als Beisitzer durch die Vertreterversammlung im Amt bestätigt.

Kammerausschüsse neu gewählt

Satzungsgemäß hatte die Vertreterversammlung in ihrer konstituierenden Sitzung auch die Mitglieder der Ausschüsse zu wählen, die wie folgt besetzt wurden:

Haushaltsausschuss: Michael Reisch (Vorsitzender), Renate Hannak-Zeltner, Dr. Dieter Horch, Katharina Mayer und Ute Steglich.



Alter und neuer Vorstand (v. l. n. r.): Birgitt Lackus-Reitter, Dr. Roland Straub, Kristiane Göpel, Martin Klett und Dr. Dietrich Munz.

Berufsordnung: Trudi Raymann (Vorsitzende), Dr. Peter Baumgartner, Thomas Fröhlich, Tilman Kluttig und Carolin Knorr.

Sonja Lengning, Werner Wiegand und Dr. Jürgen Wild.

Aus-, Fort- und Weiterbildung: Mareke Brito Santos-Dodt (Vorsitzende), Serap Altuntas, Prof. Dr. Josef Bailer, Dr. Hinrich Bents, Kerstin Lutz, Günter Ruggaber, Raimund Rumpeltes, Sabine Schäfer, Isabell Visser-Ondracek, Andreas Werning und Prof. Dr. Dirk Zimmer.

Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen: Michaela Willhauck-Fojkar (Vorsitzende), Dr. Judith Arnscheidt, Robert Braun, Thomas Feldmann-Hauptstein, Dorothea Groschwitz, Trudi Raymann, Brigitte Thüringer-Dülsen und Andreas Weber.

Qualitätssicherung: Sabine Hermann (Vorsitzende), Dr. Karen Kocherscheidt,

Ambulante Versorgung: Ulrike Böker (Vorsitzende), Dr. Jan Glasenapp, Dr. Sascha Gönner, Mathias Heinicke, Michael



Blick ins Plenum der Vertreterversammlung.

Hoffmann, Stefan Meir und Charlotte Rothenburg.

Psychotherapie in Institutionen: Dieter Schmucker (Vorsitzender), Prof. Dr. Matthi-

as Backenstrass, Ullrich Böttinger, Michael Müller-Mohnssen, Elisabeth Noeske, Heinz-Jürgen Pitzing, Lothar Schmidt und Ulrike Tuchscheerer.

Delegierte für den Deutschen Psychotherapeutentag DPT

Die Delegierten für den DPT wurden satzungsgemäß im prozentualen Stimmverhältnis des Kammerwahlergebnisses der einzelnen Wahlvorschläge (Wahllisten) von den jeweiligen Wahllisten vorgeschlagen. Folgende Delegierte wurden gewählt (persönliche Stellvertreter in Klammern): Dr. Peter Baumgartner (Sabine Hermann), Ullrich Böttinger (Ulrike Tuchscheerer), Mareke de Brito Santos-Dodt (Prof. Dr. Dirk Zimmer), Marianne Funk (Ulrike Böker), Kristiane Göpel (Dorothea Groschwitz), Martin Klett (Trudi Raymann), Birgitt Lackus-Reitter (Raimund Rumpeltes), Renate Hannak-Zeltner (Dr. Sascha Cönnner), Dr. Dietrich Munz (Dr. Daniel Weimer), Günter Rug-gaber (Dr. Angelika Neumann), Cornelia Seitz (Ute Steglich), Dr. Roland Straub (Dieter Schmucker), Michaela Willhauck-Fojkar (Sabine Schäfer), Prof. Dr. Josef Bailer (–).

Kooperationsmöglichkeiten mit Schulpsychologischen Diensten

Ende Januar fand auf Initiative von Dipl.-Psych. Annette Maierhofer, Schulpsychologische Beratungsstelle Backnang, ein Treffen von Schulpsychologen aus Backnang und Tübingen mit dem LPK-Vorstand statt. Derzeit gibt es landesweit ca. 200-230 Schulpsychologen, insbesondere nach dem Amoklauf in Winnenden wurde die seinerzeit noch im Ländervergleich unterdurchschnittliche schulpsychologische Versorgung von der Landesregierung deutlich aufgestockt. Nach kurzer Vorstellung der wichtigsten schulpsychologischen Arbeitsfelder wurde diskutiert, wie die Vernetzung zwischen Schulpsychologen einschließlich Beratungslehrern mit der v. a. ambulanten psychotherapeutischen Versorgung gestärkt werden kann. Thematisiert wurden Möglichkeiten des Umgangs mit Wartezeiten und damit zusammenhängend auch des alternativen Verfahrens der Kostenerstattung. Die Schulpsychologen wünschen sich für Kinder und Jugendliche, die auffällig werden



(v. l. n. r.): Christian Dietrich, Sabine Walther, Dr. Dietrich Munz, Daniela Schwitzer, Sophie Walke, Claudia Bitzer, Annette Maierhofer, Dr. Eva Schwämmlein, Martin Klett, Kristiane Göpel und Dr. Roland Straub.

und auch motiviert sind, eine zeitnahe psychotherapeutische Versorgung sowie Beratung und Unterstützung bei der Psychotherapeutesuche.

Ein Beitrag zu einer Stärkung der Vernetzung wurde in der Diskussion u. a. darin gesehen, regionale Fortbildungsveranstaltungen mit

Psychotherapeuten, Schulpsychologen und Beratungslehrern durchzuführen. Hierzu wurde vereinbart, im Frühjahr/Sommer gemeinsam eine erste Veranstaltung für den Raum Backnang/Tübingen zu organisieren. Weitere Infos finden Sie demnächst auf der LPK-Homepage, im Newsletter und den kommenden Länderseiten.

Regionale Fortbildungen zur „Psychotherapie für Menschen mit geistiger Behinderung“ im November 2013 fanden großes Interesse

Wie bereits berichtet, hatte die LPK ab März 2013 einen Arbeitskreis (AK) ins Leben geru-

fen, der sich mit der Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung von psy-

chisch erkrankten Menschen mit geistiger Behinderung befasst. Auf entsprechende

Versorgungslücken wurde wiederholt aus unterschiedlicher Perspektive hingewiesen.

Fünf regionale Fortbildungen

Als eine der ersten Initiativen des AK wurden im November fünf Veranstaltungen in Stuttgart, Ravensburg, Karlsruhe, Reutlingen und Freiburg durchgeführt. Ziel der Fortbildungen war zum einen die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen zur psychotherapeutischen Arbeit mit geistig behinderten Patienten, zum anderen sollte die Bereitschaft zur Diagnostik und Behandlung dieser Patientengruppe erkundet und diskutiert werden. In weiteren Schritten soll dann auch überprüft werden, wie sich bereits bestehende Fortbildungsangebote der Ärztekammer und der KVen besser verknüpfen lassen. Die regionalen Veranstaltungen waren alle sehr gut besucht.

Insgesamt erfolgreicher Auftakt

Trotz einzelner unvorhersehbarer Schwierigkeiten, z. B. durch Ausfall von Referenten, können alle Veranstaltungen als Erfolg gewertet werden. Dies ist auch an den überwiegend positiven Rückmeldungen abzulesen, z. B. wurden die sehr anschaulichen Fallbeispiele, die praxisnahen Inhalte und v. a. auch die Zeit zur Diskussion positiv hervorgehoben. Der Wunsch und Bedarf nach weiteren Veranstaltungen wurde durchgängig formuliert. Anregend und wichtig war vor allem auch die Expertise der angestellten Kolleginnen und Kollegen aus der Behindertenarbeit und weiterer Experten mit Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung sowie auch die Anwesenheit einiger Eltern.

Fazit und weitere Planung

Der Arbeitskreis empfiehlt, weitere Veranstaltungen als Workshops mit begrenzter Teilnehmerzahl durchzuführen, um noch mehr Austausch zu ermöglichen und wichtige Themen mit mehr Zeit vertiefen zu können. In allen regionalen Veranstaltungen konnten sich die Kolleginnen und Kollegen, die Behandlungen für Menschen mit geistiger Behinderung bereits anbieten bzw. deren Praxisadressen genannt werden dürfen, aber auch die, die sich vorstellen können, dies nun in Zukunft zu tun, in bereitliegende Listen eintragen. Diese werden bei der Kammer geführt und laufend erweitert für Nachfragen. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die ebenfalls dazu bereit wären, sich bei der Kammer zu melden (z. B. per E-Mail an info@lpk-bw.de).

LPK-Fachtag „Kultursensiblen Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“

Wie bereits in PTJ 4/2013 kurz berichtet, fand am 23.11.2013 im Stuttgarter Genohaus der LPK-Fachtag zur „Kultursensiblen Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ statt. Die interessanten Vorträge sind hier zusammengefasst. Als Referenten konnten Prof. Renate Schepker (Weissenau, Ravensburg), Prof. Jan Kizilhan (Freiburg), Jürgen Heinz (Stuttgart) und Claudia Burkhardt-Mußmann (Frankfurt) gewonnen werden.

Prof. Dr. Kizilhan beschrieb in seinem Vortrag die Auflösung von herkunftsorientierten sozialen Netzwerken und die darauf folgende Veränderung der Identität von Jugendlichen der nächsten Generation, die noch immer eng mit dem Kollektiv verbunden ist. Das Gleichgewicht zwischen internaler und externaler Identifikation gestaltet sich laut Prof. Kizilhan schwierig. Er sprach hier vom transkulturellen Raum, in dem unterschiedliche kulturelle Bedeutungszuschreibungen präsent seien und gleichzeitig im Verständigungsprozess neu erschaffen und mit kultureller Bedeutung versehen werden könnten. Kizilhan beschrieb bei Menschen mit Migrationshintergrund Psychotherapie als salutogene Narration zur Biographie und Identitätsar-

beit. Durch Narration werde die Vergangenheit rekonstruiert und verdrängte und vergessene Erinnerungen würden bewusst. Der Beziehungsaufbau in der Psychotherapie sei besonders wichtig, da es hohe Abbruchquoten gebe.

Prof. Dr. Renate Schepker stellte verschiedene Definitionen von Kultur vor, z. B. Kultur als „ein gemeinsames für alle verbindliches System von bedeutungshalbigen Zeichen, die Welt und sich selbst in einer bestimmten Art wahrzunehmen, zu interpretieren und zu behandeln, wie es die eigene Gemeinschaft akzeptiert und versteht.“ Dies bedeute, dass es in der Sicht verschiedener Kulturen automatisch divergierende, sich widersprechende Wahrnehmungen, Interpretationen, Handlungsweisen und Lösungsmöglichkeiten gebe. Prof. Schepker stellte fest, dass es auch in einer therapeutischen Beziehung keine kulturfreie Beziehung gebe. Sie wies auf die Gefahren einer transkulturellen Psychotherapie hin, z. B. indem kulturspezifische Unterschiede überbetont würden und Patienten in einer bestimmten Projektion dessen, was der Therapeut meint, über sie zu wissen, fixiert werden könnten. Prof. Schepker empfahl für die Psychothera-

pie, wie Prof. Kizilhan, eine offene, fragende Haltung, eine kulturelle Bescheidenheit, Neugier und eine nicht fordernde Beziehungsperspektive, ähnlich der gleichschwebenden Aufmerksamkeit des Psychoanalytikers. Außerdem sei vor allem die Systemische Familientherapie erfolgversprechend. Der Vortrag schloss mit der positiven Sichtweise, einen Migrationshintergrund als Entwicklungsvorteil zu begreifen.

Claudia Burkhardt-Mußmann berichtete über Erfahrungen aus dem Präventionsprojekt „ERSTE SCHRITTE“ (ESP), einem Kooperationsprojekt des Sigmund Freud Instituts (SFI) und des Anna Freud Instituts (AFI), beide Frankfurt. Im Rahmen des Projekts werden zwei verschiedene Angebote während der ersten drei Lebensjahre der Kinder gemacht. Angebot A folgt einem Curriculum, das sich an der kindlichen Entwicklung in dieser Zeit orientiert. Angebot B versucht ausschließlich die selbstorganisierenden Kräfte der Familien in nicht professionell geleiteten Gruppen zu nutzen. Die Zielgruppe sind Migrantenmütter mit Kindern im Alter von 0-1,5 Jahren. Die Migration und der Umgang mit ihr sei, so Claudia Burkhardt-Mußmann, immer auch ein politisches Thema. Der frühkindliche Bereich

werde seit ungefähr zehn Jahren bildungspolitisch verschärft in den Blick genommen, wobei vor allem Bildungsverlierer fokussiert würden, z. B. Kinder mit Migrationshintergrund. Aus dem Projekt ließen sich mehrere Bedingungen ableiten: 1.) Es müsse ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung gestellt werden. 2.) Migrationsspezifische Prozesse müssten konzeptuell verankert werden und 3.) müsse die Bereitschaft zu einer nachsuchenden Kontaktaufnahme vorhanden sein. Mütter konnten vor allem dann für ein Thema interessiert werden, wenn sie nach ihren eigenen Erfahrungen gefragt wurden.

Jürgen Heinz schlug den Bogen zur psychotherapeutischen Behandlung und berichtete über die innerpsychische Problematik der Familien mit Kindern, die Migrati-

onserfahrung haben. Er hob hervor, dass viele Migrantinnen und Migranten, die psychotherapeutische Hilfe suchen, schon vor ihrer Auswanderung traumatisiert worden seien. Oft habe die Migration, die selbst traumatisierende Elemente enthält, diese früheren Traumata überlagert, alte neurotische Bewältigungsmuster würden noch verstärkt. Für Kinder kämen zusätzlich zu den äußeren Faktoren noch entwicklungs- und phasenspezifische Probleme hinzu. Jüngere Kinder würden immer exiliert; sie könnten nicht mitentscheiden und litten dann nicht nur unter den Folgen eigener Verluste, sondern auch an den durch die Migration ausgelösten. Hinzu käme oft eine Destabilisierung der psychischen Strukturen ihrer Eltern, die ihnen dann nicht den für ihre Entwicklung notwendigen Halt geben

könnten. Die Adoleszenz hingegen sei die Phase der Trennung und Umgestaltung. Weil in Migrantenfamilien der Bildungserfolg in der Regel eine besondere Rolle spiele, gebe es, so Jürgen Heinz, einen hohen Erwartungsdruck auf die jugendlichen Kinder. Dieser Druck stehe den adoleszenten Ablösungs- und Individuationsprozessen entgegen. Kinder und Jugendliche würden (teilweise) parentifiziert, weil sie die Sprache und die sozialen Spielregeln des Aufnahmelandes schneller verinnerlichten als ihre Eltern. Jürgen Heinz schloss seinen Vortrag mit zwei Fallbeispielen.

Einen ausführlicheren Bericht sowie die Vortragsfolien der Referenten finden Sie auf www.lpk-bw.de → Fachportal → Fachbeiträge → weitere Tagungen der LPK.

Amtliche Bekanntmachung der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg

Zweite Satzung zur Änderung der Umlageordnung der Landespsychotherapeutenkammer vom 18. November 2013

Aufgrund der §§ 9, 23 Abs. 1 und § 24 Abs. 1 und 2 des Heilberufe-Kammergesetzes (HBKG) Baden-Württemberg in der Fassung vom 16.03.1995 (GBl. 1995, 313), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Änderung des Landespflegegesetzes und anderer berufsrechtlicher Vorschriften vom 15. Juni 2010 (GBl. 2010, 427 und 431), hat die Vertreterversammlung der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg am 12.10.2013 die folgende Satzung beschlossen:

Artikel 1 Änderung der Umlageordnung der Landespsychotherapeutenkammer

§§ 1 und 6 der Umlageordnung der Landespsychotherapeutenkammer vom 18. Oktober 2008 (Psychotherapeutenjournal 4/2008, S. 375, Einhefter S. 2), zuletzt geändert durch die Erste Satzung zur Änderung der Umlageordnung der Landespsychotherapeutenkammer vom 16. Oktober 2010 (Psychotherapeutenjournal 4/2010, S. 403, Einhefter S. 2), werden wie folgt geändert:

1. § 1 wird wie folgt geändert:

Es wird nach Absatz 4 folgender neuer Absatz 5 eingefügt: *„Bei Tod eines Kammermitgliedes endet die Beitragspflicht mit Ablauf des Monats, indem der Tod eingetreten ist. Den Erben des verstorbenen Kammermitgliedes wird auf schriftlichen Antrag der überzahlte Beitrag an-*

teilig erstattet. Die Erbfolge ist auf Verlangen nachzuweisen.“

2. § 6 wird wie folgt geändert:

Absatz 1 Satz 1 wird wie folgt neu gefasst: *„Der Beitrag kann vom Haushaltsausschuss auf schriftlichen Antrag bis zum Ablauf des jeweiligen Beitragsjahres (Ausschlussfrist) unter Vorlage entsprechender Nachweise ganz oder teilweise erlassen werden, wenn der Antragsteller das Vorliegen besonderer wirtschaftlicher oder sozialer Härten glaubhaft macht.“*

Artikel 2 Ermächtigung zur Bekanntmachung der Neufassung

Präsident und Schriftführer werden ermächtigt, den Wortlaut der Umlageordnung in der zum Zeitpunkt der Bekanntmachung geltenden Fassung mit neuer Paragraphen- und Nummerierungsfolge bekannt zu machen sowie Unstimmigkeiten des Wortlauts zu beseitigen.

Artikel 3 Ermächtigung zur Bekanntmachung der Neufassung

Die vorstehende Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung im Psychotherapeutenjournal in Kraft.

Vorstehende Satzung der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg wird nach Genehmigung des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg vom 14.11.2013, Az.: 3-5415.5-003/1, hiermit ausgefertigt und öffentlich bekannt gemacht.

Stuttgart, den 18.11.2013

*gez. Dipl.- Psych. Dr. Dietrich Munz
Präsident der Landespsychotherapeutenkammer*

Geschäftsstelle

Jägerstraße 40
70174 Stuttgart

Mo – Do 9.00 – 12.00, 13.00 – 15.30
Uhr, Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
Tel. 0711 / 674470 – 0
Fax 0711 / 674470 – 15
info@lpk-bw.de; www.lpk-bw.de